



Rechts und gewalttätig? - Security ohne Kontrolle

Bericht: Marcel Siepmann, Tobias Sylvan

Kamera: Torsten Backofen, Niclas Fiegert, Michael Heinz, Uwe Nitzschke, Holger Hahn, Marcel Siepmann, Tobias Sylvan

Schnitt: Jörg Müller, Regine Nestler

Willkommen in Deutschland du Arschloch!

Schikane und Gewalt im Flüchtlingsheim, Neonazis am Einlass staatlicher Institutionen. In der Sicherheitsbranche arbeiten in Deutschland fast so viele Menschen wie bei der Polizei. Unsere Recherche zu Rassismus und Übergriffen in der Securitybranche führt uns nach Jena. Dort sind wir mit Behnam Golistani verabredet. Getroffen haben wir ihn das erste Mal vor einem Jahr, als wir zu einem Rassismusvorfall in der Erstaufnahmeeinrichtung in Suhl berichteten. Als er nach Deutschland kam, lebte er selbst dort. Er kritisiert, wie dort das Sicherheitspersonal mit den Bewohnern umgehe.

Behnam Golistani

Von Beginn an zerstören sie die Bewohner dort. Und deshalb ist es sehr wichtig, wer dort im Camp arbeitet.

Im Iran hat Behnam Golistani als Journalist gearbeitet. Nachdem er knapp sieben Wochen in der Erstaufnahmeeinrichtung gelebt hat, organisiert er inzwischen ein Kochprojekt, mit dem er regelmäßig nach Suhl fährt. Ende 2021 war er vor Ort, um Freunde zur Unterkunft zu bringen. Als ein Security-Mitarbeiter mehrere Bewohner über lange Zeit in der Kälte stehen lässt, kommt es zum Streit. Ein Bekannter von Golistani dokumentiert die Situation mit dem Handy.

Benny W.: Alter, halt die Tür nicht fest, sonst brech ich dir die Pfote.

Den Umgang des Security-Mitarbeiters mit den Geflüchteten empfindet Golistani als Schikane. Irgendwann eskaliert die Situation.

Behnam Golistani: Du bist ein Rassist, ein verdammter Rassist!

Benny W.: Willkommen in Deutschland, du Arschloch!

Benny W.: Komm her, Opa. Komm, ich schraub dir den Schädel runter.

Wir recherchieren weiter zu dem Fall und finden raus: Der Security Mitarbeiter ist Benny W. Auf alten Facebookprofilen zeigt er sich offen mit rechtsextremen Symbolen. 2014 kandidierte



er auf der Wahlliste des Neonazis Tommy Frenck. Was wusste der Arbeitgeber City Schutz über Benny W? Wir finden jemanden der mit uns vor der Kamera dazu spricht. Der Mann möchte aber unerkannt bleiben. Dieser Facebookpost wurde vier Jahre vor Benny Ws Start bei City Schutz veröffentlicht. Im Hintergrund die Reichskriegsflagge.

Insider: Ja, der gehört da nicht hin. Das habe ich von Anfang an gesagt.

Gleich am ersten Tag sei er mit martialischer Ausrüstung zur Arbeit gekommen.

Insider

Das wäre seine normale Ausrüstung, die er braucht, wenn er jetzt hier im Asylantenheim arbeitet, wo die ganzen Kanacken rumspringen überall. Handschellen, Gummiknüppel und andere Sachen, die man eigentlich nicht haben darf.

Er sei damit nach Hause geschickt worden. Wir sprechen über einen weiteren Post aus dem Jahr 2018. Darin steht: "Leg dich niemals mit der Security an, denn wir kennen Orte wo dich niemand findet."

Insider

Ja ja, da kamen manchmal auch so Dinger: Hier geh in den Keller runter und dann wirst du schon sehen. Die haben auch schon Räume gesucht, wo sie welche einsperren können. So wie so einen Knastraum, wie die Polizei die hat, Arrestzellen und sowas.

Das sei damals von Vorgesetzten unterbunden worden. Benny W. habe zu einer Clique gehört, die immer wieder Probleme gemacht hätte. Der Großteil der Belegschaft hätte anders getickt. Wie kann man solche Vorfälle unterbinden?

Wir fahren nach Berlin. Dort treffen wir den Geschäftsführer des Bundesverbandes der Sicherheitswirtschaft, der unter anderem City Schutz vertritt. Unternehmen trügen Verantwortung, seien ab einem gewissen Punkt aber auf den Staat angewiesen.

Berthold Stoppelkamp, Geschäftsführer Bundesverband der Sicherheitswirtschaft.

Die Mitgliedsunternehmen von uns sind darum bemüht, dass man schon im Rahmen des Einstellungsprozesses bei der Mitgliederakquise aufpasst, (...) Ich sage aber auch ganz klar: Unsere Unternehmen können nicht aus eigener Erkenntnis sowas präventiv abwehren, sondern dazu hat der Staat ein Bewacherregister geschaffen, wo jeder Mitarbeiter, der in unserer Branche arbeitet, eingetragen wird.



Im Bewacherregister muss das Unternehmen angeben, in welchem Bereich es die Mitarbeiter einsetzen will. Sobald ein Antrag gestellt wird, geht die Anfrage an die verantwortliche Behörde vor Ort. Die muss bei bestimmten Einsatzbereichen die Person beim Verfassungsschutz checken lassen. Nach einem Hintergrundcheck informiert der Verfassungsschutz die Kommune. Die entscheidet, nachdem sie alle Informationen zusammen hat über die Zulassung des Mitarbeiters.

Wir wollen wissen, wie Behörden entschieden haben, nachdem sie Hinweise vom Verfassungsschutz erhalten haben. Nur Hessen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Sachsen konnten darüber Angaben machen. Fast 70 Prozent der Mitarbeiter erhielten keine Ablehnung wegen der Hinweise des Verfassungsschutzes. Wie kann das sein?

Die Entscheidung über eine Ablehnung liegt bei den lokalen Behörden im Ordnungsamt. In verschiedenen Städten haben wir Interviewanfragen gestellt. Matthias Laube, der Leiter des Ordnungsamtes in Leipzig sagt uns zu. Wonach wird hier entschieden? Wann werden Mitarbeiter abgelehnt?

Matthias Laube, Leiter Ordnungsamt

Das ist unter anderem dann der Fall, wenn sie Straftäter sind. Mit bestimmten Straftaten auffällig geworden sind. Und hinzu tritt das Moment Erkenntnisse aus dem Verfassungsschutzbereich und dort, wie gesagt, sind die Hürden sehr hoch. Also nicht allein die Feststellung im Reichsbürger-Klientel zuzuordnen, führt automatisch zu der Feststellung der Unzuverlässigkeit.

Heißt, eine Person müsste z.B. konkret Mitglied eines verbotenen Vereins sein. Aber auch die Zeit spiele eine Rolle. Eine konkrete Mitgliedschaft könne verjähren.-War das auch bei Benny W. der Fall? Auf Anfrage teilt der zuständige Landkreis mit, dass vom Verfassungsschutz Informationen zu ihm gemeldet worden seien, welche genau ist Verschlussache. Seine Zuverlässigkeit sei aber bestätigt worden, weil die Aktivitäten von Benny W. länger als fünf Jahre zurücklagen.

Wir fahren zu der Erstaufnahmeeinrichtung in Suhl und versuchen Benny W. zu konfrontieren. Er will sich dazu aber nicht äußern.

Benny W.: Laber doch keine Scheiße. Hör auf mich zuzulabern und halte dein dreckiges Handy von mir fern. Verpiss dich, du Clown.

Reporter: Aber Sie haben doch die Chance, ein paar Vorwürfe aufzuräumen.



Es kommt zu keinem Interview. Wir wollen wissen: Wie ist sein Arbeitgeber, die City Schutz GmbH mit den Vorwürfen umgegangen? Auch von der Firma erhalten wir kein Interview, aber eine schriftliche Antwort.

Man verurteile das unprofessionelle Handeln von Benny W., das vor 2 Jahren über das Handyvideo publik wurde. Daraufhin habe es ein Einsatzverbot für vier Wochen, arbeitsrechtliche Disziplinarmaßnahmen und eine Auflage zur Teilnahme am Deeskalationstraining gegeben. Über seine politische Vergangenheit und das Facebook Profil habe man keine Kenntnis gehabt.

Laut unseren Informanten gibt es in der Erstaufnahmeeinrichtung in Suhl rassistische Sprüche, Schikanen und übergriffiges Verhalten durch Sicherheitsmitarbeiter bis heute.